



Geballte Kunststofftechnik-Kompetenz

KATZ Vom Know-how und Netz des Ausbildungs- und Technologiezentrums profitieren viele KMU



Im Mittelpunkt des KATZ steht die praxisnahe Ausbildung an Kunststoffmaschinen.

PD

VON IRENE PORTMANN

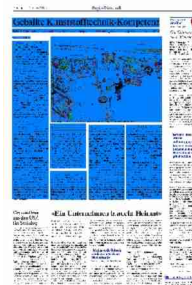
Bis 1993 gab es in der Schweiz keine Einrichtung für die Aus- und Weiterbildung von Berufsleuten im Bereich Kunststofftechnik. Mit dem Kunststoff-Ausbildungs- und Technologie-Zentrum KATZ gründete Professor Wolfgang Kaiser das erste Ausbildungszentrum dieser Art: Quereinsteiger erhielten eine Aus- und Wei-

terbildungsmöglichkeit. Zum Angebot gehören auch fachliche Beratung und Dienstleistungen.

Im Kern-Areal der Stadt Aarau, wo früher Reisszeuge und Vermessungsinstrumente hergestellt wurden, wurde ein geeigneter Standort umgenutzt. Dort konnten Kunststoffmaschinen zum Spritzgiessen, Extrudie-

ren, Thermoformen, Compoundieren sowie Arbeitsplätze für Faserverbundwerkstoffe und den Apparatebau vereint werden. Die Kunststoffverarbeitung in voller Breite wurde laufend ausgebaut und weist heute kaum noch verfahrenstechnische Lücken auf.

Dem Vorstand des KATZ-Förder-



vereins gehören Vertreter des Standortkantons, der Schweizer Industrie und von Hochschulen an. Das operative Geschäft wird von langjährigen erfahrenen Mitarbeitern geführt.

Die Bedürfnisse der Industrie

Der Grundgedanke ist unverändert die praxisnahe Ausbildung an den Kunststoffmaschinen. Mit der Revision des Kursangebotes im letzten Jahr habe sich das KATZ den Bedürfnissen der Industrie angepasst, informiert Jürg De Pietro. Er ergänzt, die Qualitätskontrolle der Kurse aus den Bewertungen der Teilnehmer sei «ein weiterer Garant für die Kunststoffindustrie, einen Mehrwert für ihre Mitarbeiter und letztlich einen Firmenerfolg zu erzielen».

Kurse auch für Orthopädisten

Stolz ist der Geschäftsleiter darauf, dass das KATZ vom Kunststoff Verband Schweiz (KVS) den Auftrag erhielt, die überbetrieblichen Kurse für Lernende der Richtungen Kunststofftechnologie oder Kunststoffverarbeiter durchzuführen. 2012 werden in Kooperation mit dem Schweizerischen Verband der Orthopädie Techniker überbetriebliche Kurse für die Ausbildung der Orthopädisten angeboten. Aufgrund der grossen Verbreitung des Werkstoffes Kunststoff ist die Zielgruppe der Aus- und Weiterbildung also nicht mehr zwingend auf die Kunststoffindustrie im engen Sinn fixiert.

100 bis 150 Projekte pro Jahr

«Die Geheimhaltung der Projekte ist unser oberstes Gebot – egal, ob wir dies schriftlich vereinbart haben oder nicht», erklärt Jürg De Pietro.

Aus diesem Grund erfahre die Öffentlichkeit wenig bis nichts von der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Industrie. So viel verrät er: «Wir wickeln im Jahr zwischen 100 bis 150 Projekte ab. Im Durchschnitt dauert ein Projekt zwischen einem Tag und zwei Wochen, in einigen Fällen sogar mehrere Monate.» Zu den spezifischen Kompetenzen des KATZ gehören die grosse Erfahrung im Umgang mit Bauteilauslegung und numerischer Simulation von Füll-, Nachdruck- und Verzugsverhalten von Spritzgussbauteilen sowie Werkzeugauslegung und -bemusterung, Bauteil-Materialprüfungen und Schadensexpertisen.

Im Aargau gebe es einen eigentlichen «Kunststoff-Cluster», wie Bruno Plüss, der Präsident des Fördervereins, anmerkt: «Die meisten wissen überhaupt nicht, dass wir hier auf engstem Raum, im Umkreis von rund 40 Kilometern, über eine geballte Kunststoffkompetenz verfügen, welche zumindest in Europa keinen Vergleich zu scheuen braucht.»

So ist in Aarau neben dem KATZ auch der KVS ansässig. Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Windisch mit ihren Instituten IKT und INKA beschäftigen sich zusammen mit dem Labor für Mikro- und Nanotechnologie des Paul Scherrer Instituts (PSI) in Würenlingen mit angewandter Forschung und Entwicklung oder Grundlagenforschung in Kunststofftechnik.

Das INKA, ein Gemeinschaftsunternehmen von PSI und FHNW, nutzt die komplementären Stärken und Kompetenzen dieser Institutionen. Plüss ergänzt, die Fachhochschule

biete im Bachelor-Lehrgang Maschinenbau eine Vertiefung in Kunststofftechnik an. Das FHNW-Angebot des berufsbegleitenden Masterstudiums MAS in Kunststofftechnik ist in der Schweiz die einzige Möglichkeit, Kunststofftechnik zu studieren.

Über 200 Firmen profitieren

Jürg De Pietro, seit drei Jahren Geschäftsführer des KATZ, nimmt für das KATZ in Anspruch, die Institution und die damit verbundene Netzwerkarbeit seien einmalig. Das Netzwerk sei national und international etabliert und verbinde Berufsschulen, Technikerschulen, Fachhochschulen aus allen Regionen der Schweiz, Universitäten und die beiden ETH, Empa und mehrere Branchendachverbände. Die Mitglieder des KATZ-Fördervereins – etwa 220 Firmen – profitieren laut De Pietro von diesen vielfältigen Kontakten.

■ SOLIDE SÄULE

Die Mitgliedsfirmen des Kunststoff Verbandes Schweiz (KVS) erzielten im Geschäftsjahr 2010 einen Umsatz von 15,8 Milliarden Franken. Dies entsprach einem Wachstum von knapp 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigten nahm in der gleichen Zeitspanne von 34 000 auf 35 000 Personen zu. Dem in sieben Fachgruppen gegliederten Verband gehörten Ende 2010 insgesamt 854 Unternehmen an. Dem KVS gehört damit gemäss eigenen Angaben rund jedes zweite in der Schweizer Kunststoffindustrie tätige Unternehmen an. (RM)